

MERSIOWSKY, Früh- und hochmittelalterliche Briefe: ein Überblick (S. 9–31), skizziert die Entwicklung des Briefwesens seit der Spätantike bis ins 13. Jh. u. a. im Hinblick auf die Überlieferung, die graphische Gestaltung und die inhaltlichen Aspekte der Briefe. – Peter RÜCKERT, Herrschaftliche Korrespondenz und ihre Überlieferung im deutschen Südwesten (S. 32–52), stellt Überlegungen zu einer Definition des Begriffs „herrschaftliche Korrespondenz“ an, gibt einen Überblick über die im württembergischen Hausarchiv erhaltenen einschlägigen Bestände und stellt mit der Korrespondenz von Antonia Visconti, Margarethe von Savoyen und Barbara Gonzaga drei Einzelfälle aus dem Hause Württemberg vor. – Christina ANTENHOFER, Fürstliche Briefwechsel zwischen Süddeutschland und Oberitalien im 14. und 15. Jahrhundert (S. 53–80), skizziert zunächst die Verbindungen fürstlicher Häuser Oberitaliens und Süddeutschlands vom 14. bis ins 16. Jh. und die daraus resultierenden Briefwechsel, hebt die Funktion derselben als herrschaftliche Korrespondenz, also als politisches Genre, hervor und untersucht exemplarisch das Briefcorpus um Barbara Gonzaga u. a. in Hinsicht auf die politische Rolle der fürstlichen Ehefrauen, emotionale Argumentationsstrukturen sowie die Mehrsprachigkeit der Briefe. – Julia HÖRMANN-THURN UND TAXIS, Fürstinnenbriefe. Die politische und administrative Korrespondenz der Beatrix von Zollern († 1414), Witwe Herzog Albrechts III. von Österreich (S. 81–104), wertet die Briefe der Tochter Burggraf Friedrichs V. von Nürnberg aus ihrer Zeit als Stadtherrin des (heute oberösterreichischen) Freistadt aus, die sich im Oberösterreichischen Landesarchiv in außergewöhnlich hoher Anzahl aus den Jahren 1396 bis 1412 erhalten haben, und kann so die durchaus beachtlichen Kompetenzen der Stadtherrin Beatrix in der Administration sowie ihre bemerkenswerten Beziehungen zu den Bürgern der Stadt nachzeichnen. – Niklas KONZEN, Legitimation des Angreifers, Fahndungshilfe des Verteidigers: Fehdebrieve in südwestdeutschen Adelsfehden des 15. Jahrhunderts (S. 105–126), gibt zunächst einen Überblick über Fehde und Fehdebrieve im MA, behandelt anschließend an konkreten Beispielen die Doppelfunktion des ma. Fehdebrieves als Werkzeug der Legitimierung seines Ausstellers einerseits sowie als Informationsquelle für die angegriffene Partei andererseits und weist auf den Wert von Fehdebrieffen und daraus resultierenden Feindeslisten für die moderne prosopographische Erforschung von Netzwerken Fehdeführender hin. – Jürgen HEROLD, Report über Grenzen: Die Berichte zum Neusser Krieg an den Hof der Gonzaga in Mantua (1474–1475). Nachrichtenbeschaffung und Nachrichtenübermittlung am Ende des Mittelalters (S. 127–155), untersucht die heute in Mantua erhaltenen, v. a. aus Urach und Mailand stammenden Berichte über den Neusser Krieg sowie die Motive für das Interesse der Gonzaga und erläutert die Informationskanäle der Berichterstattung. – Klaus BRANDSTÄTTER, Zur Kommunikation der Habsburger mit den Vorlanden in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts (S. 156–173), geht der Frage nach, wie es unter Herzog Friedrich IV. um den Informationsfluss zwischen dem Habsburgerhof und den Vorlanden bestellt war, sieht hinter der dortigen völligen Absenz Friedrichs in dessen zweiter Regierungshälfte nicht Desinteresse, sondern v. a. gesundheitliche Gründe und konstatiert ein deutliches Nachlassen der Kommunikation in diesem Zeit-